

Weißer Punkte auf weiblichen Brüsten

Kulturgeschichte Die Schweizer Autorin Barbara Hutzl-Ronge erzählt von magischen Orten am Bodensee. *Von Ulla Hanselmann*

Fauler Nachmittage im Strandbad, schweißtreibende Körperertüchtigung auf einem der zahlreichen Radwege, vergnügliche Stunden auf dem Salemer Affenberg – das sind nur drei von Hunderten Möglichkeiten, sich rund um den Bodensee die Zeit zu vertreiben. Der Bodensee ist für die Schwaben so etwas wie die Leib- und Magen-Urlaubsgegend, die man problemlos mehrmals jährlich aufsuchen kann. Seine geografische Nähe wie auch das gern als mediterran bezeichnete Klima, die Kombination der Reize – Wasser, Berge, Städte – und das kulturelle Angebot machen das Schwäbische Meer zur Top-Feriedestination, zumindest für die Sorte Menschen, die Urlaub nicht per se als Fernreise definieren.

Der Vielzahl an Bodensee-Reiseführern, die den Liebhabern der Region bisher zur Auswahl standen, hat die Schweizer Autorin Barbara Hutzl-Ronge nun ein weiteres Exemplar hinzugefügt, allerdings eines, das aus dem Rahmen fällt, weil es wohl selbst ausgefuchsten Bodensee-Spezialisten noch neue Erkenntnisse beschern dürfte. Zwei Voraussetzungen sollte man jedoch mitbringen: einmal die Freude am Wandern, zum andern das Interesse an Geschichte und Geschichten. Denn Hutzl-Ronge beschreibt in ihrem Buch „Magischer Bodensee. Wanderungen zu Orten der Kraft“ 29 Wandertouren, die zu unterschiedlichsten Kultstätten rund um den See führen, zu besonderen Orten, die alle-

samt mit Sagen und Legenden aufwarten. Die Autorin führt den Leser zu heiligen Inseln und geheimnisvollen Höhlen, zu Brandopferplätzen und Ahnengräbern sowie zu mittelalterlichen Klöstern und barocken Kirchen und erzählt sehr kundig, aber nie abgehoben von deren kulturhistorischen Bedeutung für die Bodensee-Bewohner, früheren und heutigen.

Es sind oft keine spektakulären Orte, wie es zum Beispiel die Höhlen im spanischen Altamira sind, mit ihren atemberaubenden Wandmalereien. Aber auch die bei Zizenhausen in die gelben Sandsteinfelsen gegrabenen acht Heidehöhlen, denen ein Kapitel gewidmet ist, ziehen in ihren Bann, denn über ihre Bedeutung herrscht noch immer Rätselraten. Die Autorin nimmt ihre Erkundung zum Anlass, über die europäischen Kulthöhlen wie Lascaux oder eben Altamira und das menschliche Bedürfnis, darin kultische Handlungen zu vollziehen, nachzudenken.

Vermeintlich trockene, längst vergangene Bodensee-geschichte wird ebenfalls plastisch, wenn sie von den sechstausend Jahre alten Kulthäusern berichtet, die man in jungsteinzeitlichen Pfahlbausiedlungen in Ludwigshafen und Sipplingen ausgemacht hat. Bei archäologischen Tauchgängen Anfang der neunziger Jahren fand man Reste der Lehmwände, die wie weibliche Brüste geformt waren und mit weißen Punkten bemalt sind. Sie gehörten zu Wandbildern, die, so mutmaßen Wissenschaftler, schemenhaft weibliche, kopflose Gestalten darstellten. Was hatten sie zu bedeuten? Waren es Ahnfrauen? Teil eines Fruchtbarkeitsrituals? Fragen, über die man während des Fußmarsches von Wahlwies nach Ludwigshafen trefflich nachsinnen kann.

Was es mit dem Heilgarten auf der „Reichen Au“ auf sich hat, wie die Liebesdramen rund um die Marienschlucht endeten und wie überhaupt der See zu seinem Namen kam: das lesenswerte Buch wirft über den vermeintlich ach so vertrauten Bodensee viele Fragen auf – und weiß sie fesselnd zu beantworten.

Barbara Hutzl-Ronge: Magischer Bodensee. AT Verlag, Aarau und München. 408 S., 26,90 Euro.



Pfahlbauten am Bodensee

Foto: StZ

